

- b) Der »*aggressive Typ*« sieht in jedem Menschen seinen möglichen Feind. Ständig kämpft er ums Überleben, und sein stärkstes Bedürfnis ist es, die anderen zu kontrollieren. Gibt es für ihn keinen Zweifel, daß er in einer Situation der Überlegene ist, so kann er verbindlich bis kameradschaftlich sein. Von besonderer Wichtigkeit sind Argumente, mit denen er anderen seinen Scharfsinn beweist. Er ist ein schlechter Verlierer und zieht es vor, andere zu blamieren. Geschäftlich ist er effizient aufgrund seiner sorgfältigen Planung und seiner Durchsetzungsfähigkeit. Alle weicheren Seiten seines Wesens läßt er nicht zu, da sie seinen gesamten Lebensstil gefährden würden. Dieser Typ entspricht der sadistischen Variante des klassischen oralen Typs.
- c) Der »*abgelöste Typ*« (der *Jungs* introvertiertem Typ entspricht) hält stets eine emotionale Distanz zu anderen ein. Nähe erzeugt in ihm Angst, und so versucht er, sich selbst zu genügen und alles zu vermeiden, was seine Unabhängigkeit gefährden könnte, wie Einschränkungen, Konkurrenz oder dauerhafte Bindungen. Sexuelle Beziehungen können häufig nur aufgenommen werden, wenn sie vorübergehender Natur sind. Allgemein dient die Ablösung der Abwehr entgegengesetzter Bedürfnisse nach Zuneigung oder aggressiver Beherrschung. Die positiven Möglichkeiten dieses Typs weisen in die Richtung von persönlicher Integrität, unabhängigem Denken und von Ausdrucksmöglichkeiten kreativer Fähigkeiten.

*Horney* beschreibt die Dynamik der Charakterbildung im Kontext neurotischer Entwicklungen, doch sind dieselben Kräfte auch im normalen Individuum wirksam. Im gesunden wie im neurotischen Menschen können alle drei Verhaltenstypen zusammentreffen, doch ist der Neurotiker im Gegensatz zum Gesunden nicht in der Lage, in der Ausführung seiner Verhaltensweisen flexibel zu sein.

### 2.3.2. E. Fromm

Anders als *Freud* sieht *Fromm* in der geschichtlichen und individuellen Entwicklung des Menschen einen bestimmten Sinn, der der Individuation (vgl. *Jung* und *Rank*). Die Person kann nur zu sich selbst kommen, wenn sie sich aus den atavistischen Banden reiner Naturgebundenheit (wie sie sich bei primitiven Sozietäten oder beim Kind in bezug auf die Familie findet) zu lösen vermag. Mit der Ablösung von alten Bindungen geht der Mensch das »Risiko der Freiheit« ein: Unsicherheit gegen die Sicherheit früherer Bindungen, Zweifel gegen Gewißheit, Isolierung gegen Gemeinschaft. Neurosen treten nur auf, wenn das Individuum die Freiheit nicht erträgt und in atavistische oder Pseudobindungen regrediert, oder wenn es die Möglichkeiten der Freiheit durch Fehlhaltungen entstellt.

Der Charakter des Menschen wird in der Kindheit durch die Familie geformt, die als »psychische Agentur« der Gesellschaft auftritt. Der Kern seines Charakters ähnelt daher dem der meisten Angehörigen seiner sozialen Klasse und Kultur (»sozialer Charakter«). Darüber legen sich individuelle Variationen durch spezifische elterliche Einflüsse. Einen Zusammenhang von späteren Charakterzügen mit der Entwicklung der Libido erkennt *Fromm* nicht an. Er versteht die Charaktertypen als Produkt der Interaktion zwischen Eltern und Kind, die vom Moment der Geburt an beginnt.

*Fromm* definiert Charakter als »die relativ permanente Form, in der die menschliche Energie in dem Prozeß von Assimilation und Sozialisierung kanalisiert wird« (*Fromm* 1947). »Assimilation« und »Sozialisierung« sind die beiden Grundtendenzen des Menschen, die Beziehung zur Umwelt, zu sich selbst und der Freiheit positiv zu bestimmen. Assimilation bedeutet das Aufnehmen der Umwelt im umfassendsten Sinne: Befriedigung der Triebe. Lernen und jede Form der psychischen Anteilnahme. Sozialisierung meint das primäre Gerichtetsein auf einen Partner, einen sozialen Bezug, und zeigt sich bei Spiel, Rivalität, Vermittlung von Wissen und Erfahrung und dem Erwerb von Besitz und Kenntnissen.

Eine gelungene Sozialisierung findet sich beim »liebenden Charakter«, der sich ungestört dem anderen zuwenden kann. Treten jedoch Störungen ein, so kann es zu einer Regression in atavistische oder Pseudobindungen kommen. Oder es werden Fehlhaltungen entwickelt, von denen *Fromm* vier Kategorien beschreibt. Als erste nennt er den (moralischen) Masochismus, d. h. das starke Bedürfnis nach Unterwerfung, das solche Menschen hinter loyalem oder ergebendem Verhalten verbergen. Die zweite ist der Sadismus. Hier wird versucht, andere Menschen von sich abhängig zu machen, sie unter Mißbrauch von Macht auszunutzen. Ähnliches gilt für die dritte Kategorie, die Zerstörungslust. Als vierte nennt er Konformismus und meint damit eine allgemeine Haltung, die eigene Meinung nach der Masse auszurichten. *Fromm* versteht diese Störungsformen als Möglichkeiten der Flucht, durch die sich der Mensch der Freiheit entziehen kann (*Fromm* 1941).

Je nach dem Gelingen oder Mißlingen der Assimilation können fünf weitere Charaktertypen unterschieden werden.

- a) Der »*rezeptive Charakter*« lebt in der Vorstellung, daß alles, was er braucht und wünscht, von einer äußeren Quelle zu kommen habe. Er ist anlehnungsbedürftig und abhängig vom Wissen und der Hilfe einer Autorität. Liebe meint bei ihm Geliebtwerden, und er reagiert äußerst empfindlich auf jedes Nachlassen emotionaler Zuwendung oder Aufmerksamkeit. Seine Passivität und seine ständige Angst, die Liebe der anderen zu

verlieren, macht ihn hilflos gegenüber den Forderungen anderer. Von großer Wichtigkeit sind für ihn Essen und Trinken, mit deren Hilfe er Angst und Depression zu überwinden versucht. Ein solcher Mensch kann freundlich und optimistisch sein, solange er die von ihm benötigte Sicherheit in seiner Umwelt besitzt. Häufig ist er zugewandt und hilfsbereit, darunter jedoch liegt das Bedürfnis, die Gunst der anderen zu gewinnen. *Fromms* rezeptiver Charakter entspricht dem orthodoxen oralpassiven und *Horney's* nachgiebigem Charakter.

- b) Der »ausbeutende Charakter« nimmt sich von anderen alles, was er an sich bringen kann. Das können materielle Dinge sein oder auch Gedanken und Ideen. Auf dem Gebiet der Liebe fühlt er sich nur von Personen angezogen, die er anderen wegnehmen kann. Im Extremfall kann er Dinge nur genießen, die er gestohlen hat (Kleptomanie). Häufig hat er etwas »Beißen-des« an sich, und seine Bemerkungen enthalten Zynismus, Verdächtigungen und Mißgunst. Sein Verhalten ist aggressiv und selbstbewußt, aber ebenso unschöpferisch wie beim rezeptiven Charakter. *Fromms* ausbeuterischer Charakter entspricht dem orthodoxen oral-sadistischen und *Horney's* aggressivem Charakter.
- c) Der »hortende Charakter« sieht die Außenwelt primär als feindlich und bedrohend an. Seine innere Sicherheit versucht er dadurch zu bewahren, daß er jede Art von Besitz, ob materieller Art oder in Form von Emotionen oder Gedanken, bei sich behält. Liebe ist für ihn eine Form der Besitzergreifung. Jede Art von Hergabe erzeugt Angst in ihm. Mißtrauisch umgibt er sich mit einem Schutzwall gegen die Umwelt, und sein Verhalten ist bestimmt durch gleichförmige Pedanterie, Sauberkeit, Pünktlichkeit und Starrsinn. Dieser Typ entspricht dem orthodoxen analen Charakter.
- d) Der »marktorientierte Charakter« erreicht keine eigentliche und stabile Individualität, sondern sieht seine persönlichen Möglichkeiten ausschließlich unter dem Aspekt von Kaufen und Verkaufen. Er richtet sein Verhalten danach aus, was im Moment am meisten gefragt ist, anders ausgedrückt übernimmt er die Rollen mit dem höchsten Marktwert. Seine Beziehungen zu geistigen und materiellen Gütern sind bestimmt von deren Nutzeffekt und der Möglichkeit, sie erfolgreich zu manipulieren. Dieser Typ entspricht *Jungs* extravertiertem Typ und *Ranks* Durchschnittsmenschen.
- e) Der »produktive Charakter« ist das Idealbild des unneurotischen Menschen. Ihn stellt *Fromm* den vier vorhergehenden Kategorien gegenüber, die als unproduktive Fehlhaltungen anzusehen sind. Unter Produktivität versteht *Fromm* »die Fähigkeit des

Menschen, seine Kräfte zu nutzen und seine Möglichkeiten zu realisieren«. Ein solcher Mensch muß kein großer Wissenschaftler oder Künstler sein, sondern er zeichnet sich dadurch aus, daß er unabhängig denkt, sinnliche Freuden ohne Angst genießen kann und auf Grund echter Selbstliebe andere zu lieben vermag. Unproduktive Tendenzen können zwar bestehen bleiben, werden aber sinnvoll transformiert. So wird beispielsweise Starrsinn zu Standhaftigkeit, oder ausbeuterische Neigungen wandeln sich in die Fähigkeit zur Initiative. Der produktive Typ entspricht dem orthodoxen genitalen und *Ranks* kreativem Charakter.

### 2.3.3. E. H. Erikson

*Erikson* steht einerseits noch weitgehend in der Tradition *Freuds*, unternimmt es aber, dessen Theorien mit seinen aus direkten Beobachtungen an Kindern und ethnologischen Studien gewonnenen Einsichten zu verbinden (*Erikson* 1965). So geht er davon aus, daß die psychosexuelle und die psychosoziale Entwicklung korrespondierend verlaufen und sich fortwährend gegenseitig beeinflussen.

*Erikson* beschäftigt sich nicht explizit mit dem Charakter als solchem bzw. einer eigenen Charakterologie, entwirft aber die für die Charakterbildung relevanten Konzepte der »Zonen«, der »Modi«, der »sozialen Modalitäten« und der »Ich-Identität« (*Erikson* 1946, 1950, 1965). Zunächst geht er davon aus, daß die von *Freud* beschriebenen oralen, analen und genitalen Zonen des Körpers nacheinander jeweils für das Erleben und Verhalten von vorrangiger Bedeutung sind. Zur Beschreibung der Wirkungsweise dieser Zonen dienen vier Modi (Einverleiben, Zurückhalten, Ausscheiden, Eindringen), von denen jeweils einer im Vordergrund steht und sich über die zugehörige Zone ausbreitet.

Die Modi sind der Ausgangspunkt für bedeutsame Wechselwirkungen mit der Umwelt. Jeder Modus trägt eine Rollenerwartung an die Umwelt in sich, im oralen Bereich beispielsweise die Erwartung, daß die Mutter das Kind versorgt. Durch die Annahme einer solchen Rolle entwickelt die Beziehungsperson ihrerseits eine Rollenerwartung an den Säugling in bezug darauf, wie er auf die Versorgung reagieren wird. So werden die Modi zu gegenseitigen Funktionen, zu sozialen Modalitäten, und die spezifische Ausprägung der aufeinander bezogenen Rollen hängt ab von den Eigenarten der Rollenträger, ihrer Beziehung zueinander und soziokulturellen Normen. Es kommt zu einem wechselseitigen Prozeß der Anpassung.

*Erikson* erweitert die orthodoxe Phaseneinteilung auf das ganze Leben des Menschen. Jeder dieser Phasen ordnet er einen typi-

Dr. FRIEDRICH SEIBT geb. am 2. 11. 1938 in Zibelle/Schlesien.  
 Psychologiestudium und Promotion in München. Seit 1. 1. 1975 Wis-  
 senschaftlicher Assistent an der klinischen Abteilung des Psychologi-  
 schen Institutes der Universität München.

## Inhalt

<b>1. Psychologische Charakterkonzepte</b> .....	7
1.1. Charakter und Persönlichkeit .....	7
1.2. Persönlichkeitstheorien .....	7
1.3. Persönlichkeitsdiagnostik .....	10
<b>2. Die grundlegenden psychoanalytischen Charakterkonzepte</b> .....	13
2.1. Orthodoxe Konzepte .....	13
2.1.1. S. Freud .....	14
2.1.2. K. Abraham .....	16
2.1.3. O. Fenichel .....	17
2.1.4. W. Reich .....	19
2.2. Die ersten abweichenden Konzepte .....	21
2.2.1. A. Adler .....	21
2.2.2. C. G. Jung .....	23
2.2.3. O. Rank .....	25
2.3. Neuere Konzepte .....	26
2.3.1. K. Horney .....	26
2.3.2. E. Fromm .....	28
2.3.3. E. H. Erikson .....	31
<b>3. Das Konzept Schultz-Henckes und seiner Schüler</b> .....	33
3.1. Die Theorie der Neurosenentstehung .....	34
3.1.1. Die Hemmung des Antriebserlebens .....	34
3.1.2. Folgeerscheinungen der Gehemmttheit .....	35
3.1.3. Die Arten des Antriebserlebens .....	36
3.1.4. Die neurotische Charakterbildung .....	39
3.1.5. Die Entwicklung der Neurose .....	40
3.2. Die neurotischen Charakterstrukturen .....	41
3.2.1. Die schizoide Charakterstruktur .....	42
3.2.1.1. Genese .....	43
3.2.1.2. Der Kontaktbereich .....	44
3.2.1.3. Der aggressive Bereich .....	47
3.2.1.4. Der Leistungsbereich .....	47
3.2.2. Die depressive Charakterstruktur .....	48
3.2.2.1. Genese .....	48
3.2.2.2. Der Kontaktbereich .....	51

### CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Seibt, Friedrich**  
 Psychoanalytische Charakterlehre : d. Ansätze d. Per-  
 sönlichkeitstheorien. — 1. Aufl. — München, Basel :  
 E. Reinhardt, 1977.  
 (Uni-Taschenbücher ; 662)  
 ISBN 3-497-00814-1

ISBN 3-497-00814-1

© 1977 by Ernst Reinhardt Verlag München  
 Printed in Germany  
 Einbandgestaltung: Alfred Krugmann, Stuttgart  
 Satz und Druck: Verlagsdruckerei E. Rieder, Schrobenhausen  
 Aufbindung: Sigloch, Stuttgart

